

Beilage zu Nr. 191 des Grenzboten.

Neuenbürg, Donnerstag den 6. Dezember 1894.

Württemberg.

Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Herzogin Vera kehrte Samstag Abend von Petersburg zurück. — Seine Hoheit Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar ist mittags 12 Uhr von Weimar wieder hier eingetroffen.

Eßlingen, 3. Dez. Bei der am letzten Samstag vorgenommenen Bürgerauschuwahl hat der Wahlvorschlag des Bürgerbundes, den die deutsche Partei und der deutsch-konservative Verein unterstützten, gegen die demokratischen und sozialdemokratischen Vorschläge vollständig gesiegt.

Dr. Ernst Koppf, der Entdecker des vielgenannten Römertastells auf der Staig bei Cannstatt, hat den Gedanken angeregt, Staat, Stadt und Private sollen zusammenstehen, um die Mittel zu beschaffen, daß das Kastell, das besterhaltene, das man bis jetzt kennt, in seinen Hauptbestandteilen erhalten werde durch Ankauf der Grundfläche. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß das Projekt zur Wirklichkeit werde, nur verlangen die Güterbesitzer allzu hohe Preise.

Vom D. A. Horb, 30. Nov. Vor einigen Jahren wollten einige Fremde die zahlreichen, äußerst kohlenstoffhaltigen Quellen auf dem rechtsseitigen Redaruser zwischen Börslingen und Sulzau ankaufen, um dieselben auszubehalten. Dieser Plan wurde jedoch nicht ausgeführt. Im Laufe dieses Herbstes hat nun eine Firma aus Hannover verschiedene Quellen, auf denen sich Sauerwasserquellen finden, angekauft. Bei den Messungen hat sich ergeben, daß eine der Quellen in der Sekunde 45 l Kohlenstoffgas liefert. Diese Kohlenwasserstoffe soll durch eiserne Röhren in eine Fabrik geleitet und dort flüssig gemacht werden, um nachher in eisernen Zylinder verschlossen in den Handel zu kommen. Zu diesem Zwecke wurde von der Firma das Sägewerk von A. Währle um 56 000 M erworben. Im Laufe des nächsten Sommers wird die Sägmühle einer Fabrik Platz machen. Auch zwischen Börslingen und Eyach sind Grundstücke zu demselben Zweck von einer anderen Firma angekauft worden.

Stuttgart. (Landesproduktbörse. Bericht vom 3. Dezbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger.) In der verflochtenen Woche hat sich die Festigkeit am Getreideweltmarkt für Brotsfrüchte erhalten. Der Konsum wendet sich in Süddeutschland mehr den Inlandsfrüchten zu, welche reichlich angeboten, sich heute billiger stellen als die importierten Früchte. Der Umsatz an Inlandsfrüchten war bedeutend. Dem heutigen Hopfenmarkt waren 200 Ballen zugeführt, verkauft wurden ca. 150 Ballen zum Preis von 25—70 M. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Landweizen 14 M 50 J, niederbayr. Ia 16 M 50 J, bayr. 13 M 35 J, bayr. Ia 14 M 40 J, La Plata 15 M, Kernen, Oberl. Ia 15 M 50 J, Land 14 M 50 J, fränk. 14 M 25 J, Landhafer 10 M 80 J, Althäfer 11 M 20 J, Althäfer Ia 13 M 50 J. — Wehpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Saal bei Wagenladung: Leptwöchentlich.

Ausland.

Der durch den Brand in der Stearin-fabrik von Deroubay u. Co. in Antwerpen entstandene Schaden wird auf 1 700 000 Franken geschätzt. Die Fabrik war zu 2 500 000 Franken versichert und beschäftigte 600 Personen, von welchen ein großer Teil längere Zeit arbeitslos geworden ist.

Odessä, 4. Dezbr. Seit einigen Tagen geht die Polizei äußerst streng gegen die Juden vor. Aus Jalta wurden 80 jüdische Familien ausgewiesen, aus Grodowo wurden 400 Familien ausgewiesen.

Triest, 4. Dez. Hier wütet eine furchterliche Vora. Die Einfahrt in den Hafen ist fast unmöglich, viele Unglücksfälle sind vorgekommen. Die Kaiserin Elisabeth dürfte ihre Absicht, per Schiff nach Algier zu reisen, aufgeben. Sie reist nachmittags von Pola mit der Eisenbahn nach Marseille und von da per Schiff nach Algier.

Paris, 4. Dezbr. Die Akten über den Hochverratsprozeß gegen Dreyfus sind dem

Gouverneur von Paris, General Saussier, zugestellt worden. Dieser wird die Angelegenheit vor den Kriegsrat verweisen.

Saint-Dié, 28. Nov. In der Weberei der Firma Lang in Petite-Maon feiern 400 Arbeiter, da ihre Forderung auf Entlassung des Fabrikleiters nicht bewilligt worden ist.

Triest beginnt mit Macht zu sparen, um wenigstens etwas Ordnung in die italienischen Finanzen zu bringen. Infolge der Reformen, welche durch die heute veröffentlichten Dekrete in der Armee-Organisation angeordnet werden, wird die Anzahl der Offiziere aller Grade um mehr als 900 und die der Zivilbeamten, welche dem Kriegsministerium unterstehen, um mehr als 400 reduziert. — Ob die Kleinigkeiten helfen können bei der unglaublichen Votterwirtschaft im Allgemeinen, scheint freilich mehr als fraglich.

London, 4. Dez. Einer Depesche hiesiger Blätter zufolge ist der Marschall Yamagata infolge Ueberanstrengung schwer erkrankt und muß sich nach Japan zurückbegeben. Der Marinekapitän Miura ist zum Gouverneur von Port Arthur ernannt worden.

Die Waldbrände, die in Arkansas und Tennessee zu beiden Seiten des Mississippi wüten, haben sich auch jetzt auf den Staat Mississippi erstreckt und treten ganz besonders verheerend in dem sogenannten Yazoo-Delta auf. Die Stadt Memphis (40 000 Einwohner) ist auf 3 Seiten von Feuer umgeben, ebenso ist die Stadt Tunica bedroht. Viele Plantagen sind zerstört und mit ihnen große Mengen Baumwolle.

Unterhaltender Teil.

Drei Kirschkerne.

Historische Episode von Oskar Linden.

Zu Beginn des Jahres 1846 hatte die österreichische Regierung an der ungarisch-kroatischen Grenze ganz besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Ungarn gährte es gar gewaltig und die Revolutionspartei wühlte unter dem Bauernvolke mit nicht gar zu geringem Erfolg um jeder Eventualität zu begegnen, wurden von dem Ministerium nach den bedrohten Gegenden Militär-Detachements abgesandt und auf diese Weise, der ganzen Grenze entlang eine Art Kordon geschlossen, durch welchen die Emisäre Rossuths nicht hindurch gelangen sollten.

In den kleinen Bauerndörfern war es freilich ebenso für die Offiziere, als für die Mannschaft kein besonderes Vergnügen unthätig bleiben zu müssen, oder hier und da irgend einen Verdächtigen nach der nächsten Kreisstadt zu schaffen.

Die Langweile, welche bei allen diesen Detachements herrschte, veruchte man also, so gut als dies nur anging, sich zu vertreiben und so finden wir denn in einer Schenke eine Anzahl junger Dragoneroffiziere beim edlen ungarischen Weine versammelt. Die feurige Rebe war den meisten dieser jungen Leute schon zu Kopfe gestiegen und daher die Stimmung derselben mehr, als man sie sonst heiter nennen konnte.

Die Offiziere saßen um einen runden Tisch und plauderten und lachten, ohne von einem Gaste, der sich in eine Ecke der Wirtsstube gesetzt hatte, weitere Notiz zu nehmen.

Der Fremde war ein kleiner, untersehter Mann mit entschieden slavischem Gesichtstypus, denn die niedere Stirne, die dicken, breiten Lippen und das starke Kinn, kennzeichneten ihn als einen Ukraven.

Ruhig und ernst sah er vor dem Glase Wein, das ihm der Wirt hingestellt und schien von dem tollern und übermütigen Treiben der Offiziere nicht die geringste Notiz zu nehmen. Unter den Letzteren zeichnete sich der Oberlieutenant Graf Aladar Sz. besonders dadurch aus, daß er mehr als übermütig war.

Mit hellem Lachen hatten die Offiziere schon einige große Krüge des feurigen Ungarweines genossen und schon einen Grad von Lustigkeit

erreicht, der die gewisse Grenze des Anstandes bereits zu überschreiten begann.

In diesem tollen Getriebe kam mit einem Male das Thema der Trefflichkeit einzelner Schützen zur Sprache und Oberlieutenant Sz. hatte die Behauptung aufgestellt, daß er seines Zieles immer sicher sei.

Darob kam es, wie unter solcher Gesellschaft fast ganz natürlich, zu argen Hänseleien und die Kameraden ließen es an Spott dem Sz. gegenüber nicht fehlen; ja, der Rittmeister H. behauptete sogar, daß des Oberlieutenants Schützensicherheit eitle Prahlerei sei.

Das ging Sz., der ohnehin schon über den Durst getrunken hatte, zu Kopf.

„Ihr wollt mir nicht glauben!“ rief er erregt. „Gut, Ich werde Euch nun den Beweis liefern, daß ich nicht umsonst schießen gelernt habe!“

Mit diesen Worten griff Sz. noch Kirschkernen, welche vom Dessert auf einem Teller lagen, und indem der Offizier einen Stein zwischen Daumen und Zeigefinger zusammenkniff, setzte er hinzu:

„Was gilt's, meine Herren! Ich werde dem alten Philister da hinten diesen Kirschkern hier gerade auf den Zeigefinger der rechten Hand schießen!“

Man lachte über die Worte des kühnen Offiziers aus vollem Halse.

Nur Rittmeister H. warf einen raschen Blick nach dem Fremden.

Dieser hatte bei den Worten Sz.'s einen Augenblick sein Auge dem Uebermütigen zugewandt, dann wieder vor sich auf den Tisch gesehen.

In diesem Moment klang die Stimme des Oberlieutenants dem Fremden entgegen: „Sieh! Heda! Sie kleiner Herr! Aufgepaßt! Das gilt dem Zeigefinger der rechten Hand!“

Sz. drückte den Kirschkern zwischen Daumen und Zeigefinger zusammen, und mit einem leisen Geräusch flog der Kern gerade auf die von dem Offizier benannte Stelle der Hand des Fremden.

Dieser nahm ruhig den Kirschkern, der abgeprallt und zu Boden gefallen war, auf und steckte ihn dann behutsam in seine Geldbörse.

Die Ruhe, mit welcher dies Alles geschah, erregte den Uebermut Sz.'s noch mehr.

„Nun, habt Ihr gesehen?“ frug er.

„Brilliant getroffen!“ klang es im Chorus zurück.

„Aber der Philister scheint eine Elefantenhaut zu haben,“ bemerkte ein junger Cadett der Tafelrunde.

„Sicherlich!“ bestätigte Sz., „doch laß mich. Ich will den Alten schon aus seiner Seelenruhe bringen.“ „Heda, alter Herr,“ wandte sich der Uebermütige dann nochmals an den Fremden. „Sie sollen sehen, daß ich immer mein Ziel treffe!“

Der auf diese Weise angesprochene Gast gab keinerlei Antwort.

Das machte Sz. noch übermütiger. Indem er einen Kirschkern faßte, sogte er:

„Nochmals aufgepaßt, alter Herr! Für dieses Mal gilt es das Ohrkläppchen Ihres rechten Ohres!“

Der zweite Kirschkern sauste durch die Luft und traf thatsächlich die bezeichnete Stelle.

„Bravo Sz.!“ schriern die Offiziere.

Abermals hob der Fremde schweigend den Kirschkern auf und that ihn in seine Geldbörse, ohne ein Wort zu sprechen.

Diese unerschütterliche Ruhe forderte Sz. noch mehr heraus und der Oberlieutenant sprang auf und wollte nun den alten Herrn kurzweg direkt haranguieren.

Doch Rittmeister H. fiel dem übermütigen erregten Offizier in die Arme.

„Was willst Du, Aladar? Halte an Dich! Bedenke, wo Du bist!“ beschwor der Rittmeister den Kameraden.

Die Einrede desselben machte auf Sz. einen momentanen Eindruck.



Der Oberleutnant ließ sich wieder an den Tisch nieder.

„Der Alte ist zäbel!“ schrie er und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläser klirrten. „Aber wartet, Kameraden, ich will dem alten Fischblut doch zeigen, daß ich es aus seiner Seelenruhe zu bringen vermag!“

Mit diesen laut gesprochenen Worten langte Sz. nach dem dritten Kirchlern.

„Jetzt gilt es Ihre Stirne!“ rief Sz. zu dem Fremden hinüber und im selben Augenblicke fauste auch schon der Kirchlern durch die Luft, um eine Sekunde später an der Stirn des alten Herren abzuprallen.

Wie früher hob dieser das Gesicht schweigend auf. Eine leichte Erröthung zeigte sich hierbei auf seinen Gesichtszügen.

Den Kirchlern in der Hand näherte sich der Beleidigte dem Offizier. Sein kalter Blick schien jetzt den Uebermütigen in den Grund zu bohren, als sich der kleine Mann an die Offiziere wandte.

„Meine Herren,“ sagte er mit sonorer, den Slaven in der Ansprache verrathender Stimme; „Sie haben gesehen, wie ich von Ihrem Kameraden beleidigt wurde. Jede Beleidigung aber fordert Satisfaktion.“ Dann wandte der Sprecher sich an den Oberleutnant und setzte hinzu: „Momentan bin ich nicht in der Lage von Ihnen Graf Sz. die Satisfaktion fordern zu können, da mich Geschäfte in eine andere Gegend rufen. Doch seien Sie überzeugt, Graf, daß ich Sie zu finden wissen werde und dann hoffe ich, daß Sie meiner Forderung Genüge leisten.“

Mit diesen Worten hatte sich der Fremde umgekehrt, dem Birte eine größere Silbermünze auf den Tisch geworfen und die Stube verlassen. Sonderbar. Keiner der Anwesenden wagte es, den Fremden um den Namen zu fragen und als sich die Thüre hinter dem Manne schloß, trat feierliche Stille ein.

Einige Minuten wirkte die Ueberraschung noch, dann ging die Unterhaltung wieder in Fluß. Umsonst. Es wollte allen Offizieren nicht mehr gelingen, einen trohen Ton in die Gesellschaft zu bringen.

Selbst Graf Sz. hatte seinen Humor verloren und blickte ernst vor sich hin.

Man trennte sich bald, ohne jedoch nicht zuvor des kleinen fremden Mannes und seines mutigen Auftretens gedacht zu haben.

(Schluß folgt.)

Jugweiler, 1. Dez. Ein Ehemann, der nach der bürgerlichen und vor der kirchlichen Trauung seine Frau verläßt, dürfte eine Seltenheit sein. Hier ist ein solcher Fall gestern vorgekommen. Als das junge Ehepaar vom Rathhause in die Wohnung zurückgekehrt war, wurde die junge Frau plötzlich ohnmächtig. Dies nahm sich der Gatte, ein Schmied, so zu Herzen, daß er die Wohnung verließ und durchbrannte. Bis jetzt hat man noch keine Spur von ihm entdeckt. Man denke sich den Schrecken der jungen Frau, nachdem diese wieder zum Bewußtsein gekommen war. In Begleitung ihres Bruders begab sie sich nach ihrem Heimatsorte Schillersdorf, wo die Hochzeitsfeier stattfinden sollte.

Rappenaau, 29. Nov. Dieser Tage passierte einem hiesigen Bürger folgendes heitere Mißgeschick. Derselbe hatte am Montag ziemlich viel Neuen getrunken. Nach Hause gekommen, suchte er ein durststillendes Mittel und geriet hierbei an die zum Baden bestimmte flüssige Bierhefe, die er für Kaffee hielt. Nachdem er sich diesen Labetrunk zu Gemüte geführt, sagte er zu seiner Ehehälfte: „Alte, heute ich aber der Kaffee arg bitter.“ Der Trunk scheint ihm im übrigen gut bekommen zu sein.

Ein wirklicher Glückspilz ist der Bohnhofs-Restaurateur Ordlhaas in Oschag. Er spielte bei der vorigen sächsischen Landeslotterie ein Bezahltes des Loses, welches mit dem Hauptgewinn gezogen wurde. Bei der jetzigen Lotterie erhielt er wiederum ein Bezahltes von 300 000 M. Als der Gewinner einige Tage später bei dem Kollekteur in Leipzig seinen Gewinnanteil abholte, machte ihm derselbe die Mitteilung, daß er bereits wieder auf ein anderes Los mit 5000 M.

herausgekommen sei. — Um so betrübter ist die überwiegende Mehrzahl der anderen Spieler.

Aus der Schweiz, 26. Nov. Der bekannte Geologe Professor Albert Heim berechnet in der Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich annähernd das absolute Alter der Eiszeit. Trotz der von ihm als unvermeidlich erkannten Fehler kommt er zu dem Ergebnis, daß seit dem Rückzug der diluvialen großen Gletscher der letzten Vergletscherung wenigstens 10 000, höchstens 50 000 Jahre vergangen sind und daß es sich bei der Frage nach dem Alter der Eiszeit weder um einzelne wenige Jahrtausende, noch um Jahrhunderte, wohl aber um einige Jahrzehntausende handelt.

Bärenjagd in Tyrol. Im Thal von Daone, einem Seitenthal des oberen Jadicarien, in der südwestlichen Ecke Tyrols, wurde vorige Woche von zwei Männern aus Daone, welche auf die Gamsjagd gegangen waren, eine Bärin erlegt. Das Tier wog 67 kg und war etwa 7 Jahr alt.

Von Wölfen überfallen. Aus der Gemeinde Hidos in Ungarn wird gemeldet, daß dort Freitag abend eine von einer Hochzeitsfeier durch den Wald heimkehrende, aus etwa 20 Personen bestehende Gesellschaft von Wölfen überfallen wurde. Dreizehn Personen gelang es, wenn auch ziemlich verletzt, zu entkommen, während die übrigen den Bestien zum Opfer fielen. Die ganze Bevölkerung des Dorfes ging bewaffnet in den Wald, fand aber nur spärliche Kleiderreste vor.

Auf einem Kirschbaum gestorben ist zu Rodda bei Villazano ein gewisser Franz Furtoni. Er wollte auf demselben einige Zweige abschneiden und wurde hierbei wahrscheinlich vom Schlag getroffen. Der Mann war in einer Stellung auf dem Baume, als ob er hatte schlafen wollen. Die unten befindlichen Kinder meinten erst, als er auf ihr Rufen nicht antwortete, daß er tot sei.

Sämtliche Kalender auf das Jahr 1895 sind in Rußland mit Verbot belegt worden bezw. deren Ausgabe verhindert worden. Da die Kalender noch vor dem 1. Nov. dem Todestage des Zaren Alexander, gedruckt worden sind, so sind sie insofern für das Jahr 1895 wertlos, als im nächsten Jahre im russischen Reiche infolge des Thronwechsels die sog. Galatage auf andere Daten fallen. Die Galatage sind die Namens- und andere Gedenktage in der kaiserlichen Familie.

[Keine Unterschiede] „Was ist der Unterschied zwischen einer Statue und einem Frischling?“ — „Mir unbekannt.“ — „Eine Statue ist eine Bildsäule und ein Frischling ist ein Wildjäu'le!“ — „Sehr nett. Aber ich will noch einen Unterschied zwischen beiden sagen.“ — „Da bin ich neugierig.“ — „Sehr einfach: Die Bildsäule ist von Eberlein und das Wildjäu'le ist ein Eberlein!“

[Nur für Natur!] Krauthuber (zu seinem Nachbar einem Anhänger des Naturheilverfahrens, der im Garten seinen Jungen prügelt): „Hören Sie mal, Herr Nachbar! Gehört diese Prozedur auch zur Naturheilmethode?“ — Nachbar: „Aber, des ist Naturheilmethode!“

Aus dem Briefkasten des „Kladderadatsch“: Tübingen. Der „Schwarzw. Bot.“ vom 22. Nov. enthält folgende Anzeige: „Einen zahmen Fuchs hat zu verkaufen Erhard Fuchs, Oberndorf a. N.“ Es ist nicht häßlich, daß ein Fuchs den andern verkauft.

[Redensarten.] „Wir sind ein Herz und eine Seele“, sagt John Bull zum Russen. — „Was kann unsere Freundschaft erschüttern?“ fragte der Hund die Katze. — „Das Bißchen Konstantinopel“, schmeichelte John Bull. — „Das Bißchen Indien“, meinte Iwan Knutowitsch. — „Die Dardanellen“, liepelte John. — „Der Suezkanal“, flüsternte Iwan. — „Wir haben dieselben Interessen“, sagte John. — „Wenn Rubel und Pfund dieselben Zinsen tragen“, schmunzelte Iwan. — „Gottlob, sie sind einig“, sagte alle Welt. (Kladd.)

[Naiv] Johann, haben Sie dem Schneider gesagt, daß er zum „Ersten“ sein Geld kriegt! — „Tawohl, Herr Lieutenant! Ich hab ihm

jogar Ihr Ehrenwort gegeben!“ — [Solidarität.] „Karoline, daß Du nicht etwa verrätselst, daß mein Kamerad bei Carer Köchin gewesen ist!“ — „I. wo — wir haben doch auch unser Solidaritätsgesühl!“ — [Unwillkürliche Verstärkung.] „A: „Deine Schwiegermama wird Euch, wie ich gehört habe, besuchen, wenn denn?“ — B.: „Anfang Dezembrrrrr!“ (Kl. Bl.)

Bei den Berliner Standesämtern ist im Laufe des Monats November nicht weniger als 17 mal für Knaben der Vorname Regir angemeldet worden. Welche erfreuliche Bereicherung unseres Namensregisters! Wie schön und vornehm klingt es: Regir Schulte, „Regir Meyer“ oder gar „Regir Pincus“! Von einem entsprechenden weiblichen Namen ist noch nicht die Rede. Derselbe ließe sich aber leicht finden und würde Regira oder Regiria lauten. Koseformen wären: Rege, Gira, Girchen, Gijch und Gusch. (Kladd.)

A. In den Zeitungen steht, daß wir 28 lebende Minister haben. Das ist doch wohl zu viel. — B. Bewahre! Es sind noch viel mehr da, wenn man alle Klassen zählt. — A. Siebt es denn da auch Klassen? — B. Versteht sich. Wir haben Minister in spe, Minister in re und Minister a. D. — A. Ja ja! Daran hatte ich nicht gedacht. Dann giebt es allerdings sehr viele.

Telegramme.

Berlin, 5. Dez. Die freie Vereinigung der Inhaber griechischen Wertpapiere hielt gestern Abend eine große Protestversammlung ab, um die Interessen der Inhaber zu wahren. Die Versammlung beschloß, eine Audienz beim Kaiser nachzusuchen, um demselben die zahlreich eingelaufenen Notschreie deutsch-r. Gläubiger zu unterbreiten.

Berlin, 5. Dez. Wie die „Zoff. Zig.“ erfährt, ist Regierungsassessor Sachs, der für die Umgestaltung der offiziellen Presse ausersuchen ist, bereits aus Strassburg hier eingetroffen und den zuständigen Stellen vorgestellt worden.

Berlin, 5. Dez. Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck ist durchaus günstig. Die Ueberwindung nach Friedrichsruh erfolgt in 8 bis 14 Tagen.

Berlin, 5. Dez. Die sozialistische Reichstagsfraktion trat gestern zusammen. Bebel und Bollmar waren dazu erschienen. Der Streit zwischen beiden kam dabei zur Sprache. Die Fraktion beabsichtigt, einen Antrag auf Ausdehnung des Koalitionsrechts auf die Landarbeiter einzubringen.

Berlin, 5. Dezbr. Die deutsch soziale Reformpartei, die gestern tagte, hat beschlossen, sechs Initiativanträge einzubringen, darunter einen Antrag auf Verhinderung der Zulassung ausländischer Juden, einen Antrag zum Schutze der Handwerker und einen Antrag in Sachen der Konsumvereine.

Pforzheim, 5. Dez. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Dr. Rüdert hat hier seine treuesten Anhänger, welche zu seinen Gunsten neulich auch eine Resolution gefaßt und ihn außerdem eingeladen haben, in nächster Zeit hier einen Vortrag zu halten. Doch Dr. Rüdert diese Einladung, die ihm doch eine willkommene Gelegenheit gegeben hätte, seinen Standpunkt darzulegen, aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat, wird von Eingeweihten als Beweis dafür angesehen, daß er seine Sache für verloren hält.

London, 5. Dezbr. Die Times meldet aus Kobe: Mehrere 1000 Tonghats griffen am 28. November die japanische Streitmacht bei Kougou an und wurden unter großen Verlusten zurückgeschlagen. 2 Anführer wurden getödtet. Die Times meldet ferner aus Philadelphia: Der von Japan angekaufte Kreuzer Esmeralda ist am 29. November abgegangen.

Bestellungen

Guzthaler

für den Monat Dezember

wollen bei den Poststellen (in Neuenbürg bei der Redaktion) gemacht werden.